

Hitze zu erzeugen; da ist der schwarze Teer, der unser Holzwerk vor der schädlichen Einwirkung der Nässe schützt, und aus dem man in neuerer Zeit gelernt hat, die prächtigen Anilinfarben darzustellen; da ist das Benzin und manches andere, das im Haushalt, in der Heilkunde oder selbst beim Ackerbau Verwendung findet.

(A. W. Grube.)

## Für Zeit und Ewigkeit.

### 292. Leben und Tod.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Wie ein Schiffein auf dem Meer<br>schwebt das Leben überm Tod,<br>oben, unten, ringsumher<br>von Gefahren stets umdroht. | 2. Eine schwache Bretterwand<br>trennet dich von deinem Grab;<br>eines Hauches Unbestand<br>wiegt dich schaukelnd auf und ab. |
| 3. Seien Lüfte noch so klar,<br>sei die Tiefe noch so still,<br>in Gefahr ist immerdar,<br>wer durchs Leben schiffen will.  |   |

(Müder.)

### 293. Der Dorfkirchhof.

Friedlich Dorf, nach alter Sitte  
hast du noch dein Kirchlein stehn  
in des stillen Hofes Mitte,  
wo zur Ruh' die Toten gehn.

Sonntags waltet die Gemeinde  
beim Geläute da heraus;  
zwischen Kreuz und Leichensteine  
zieht die Schar ins Gotteshaus.

Wird sie nicht, um Gräber lentend,  
schon zu tieferm Ernst gestimmt,  
daß die Seel', ihr End' bedenkend,  
besser Gottes Wort vernimmt?

Will sein Kind zur Taufe tragen  
hier ein Vater wohlgenut,  
sieht er erst die Hügel ragen,  
wo so manches Kindlein ruht.

Flüstert nicht ein Hauch des Windes  
aus der kleinen Gruft herauf:

„Pflege doch des zarten Kindes,  
zieh' es früh zum Himmel auf!“

Wenn beim hellen Festgeläute  
naht die muntre Hochzeitschar,  
wandeln die geschmückten Bräute  
zwischen Gräbern zum Altar.

Vor der Jungfrau mit der Krone  
bebt am Kreuz der Glitterkranz,  
mahnt zum Ernst mit leisem Tone  
mitten durch Musik und Tanz.

Aber wankt in tiefen Schmerzen  
eine Schar zum Grabesrand,  
dann für die gebroch'nen Herzen  
ist der Trost auch nah' zur Hand.